Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 39 (1968)

Heft: 2

Artikel: Angina temporis?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 2 Februar 1968 Laufende Nr. 432

39. Jahrgang Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Atmosphäre in der Erziehung — was soll das heissen?

Aus Vorstand und Geschäftsstelle VSA

Ja zum Leben

Kleines Heim-ABC

VSA-Regionalchronik

Umschlagbild: In 100 Jahren werden wir's auch im Fachblatt lesen, was für Esel wir heute alle gewesen. Aufnahme: Bruno und Eric Bührer, Schaffhausen.

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger, 8224 Löhningen SH, Tel. (053) 6 91 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co., 8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 95 68 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher, 8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLENINSERATE: Beratungs- und Vermittlungsstelle VSA, 8008 Zürich, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 12.—, Ausland Fr. 23.—, Einzelnummer Fr. 2.50 plus Porto

Angina temporis?

Der Februar ist ein gefährlicher Monat. Wir denken da nicht an die verschiedenen Folgen der Fasnachtszeit. Februar ist der Monat des Uebergangs vom kalten Winter zur lauen Frühlingszeit. Die Grippen und Halsanginen mehren, ja häufen sich. Unsere Widerstandskraft ist durch den langen Winter geschwächt. Unser Körper ist anfällig. — Der Arzt kennt neben der Halsangina die Angina pectoris. Doch, welche Abart mag die «Angina temporis» sein?

Ohne den Begriff «Angina temporis» zu kennen, liefert uns Wilhelm Busch in seiner spöttisch-scharfen Art das Schulbeispiel für diese Krankheit:

> Ohne ihn war nichts zu machen —
> keine Stunde hatt' er frei —
> gestern, als sie ihn begruben,
> war er richtig auch dabei.

Auch wenn wir in unseren Heimen keine Rekorde aufzustellen haben, sind wir gehetzt und stehen unter Druck. Schauen wir doch einmal die Gesichter unserer Mitarbeiter an! Sind sie gelöst? Fröhlich? Voll Mut und Humor? Nein! Mut und Humor, Fröhlichkeit und Ruhe wird uns tagtäglich von unseren Schützlingen «abgekauft». Sie halten uns in Atem und lassen unsere Haare vorzeitig grau werden. Verbitterung beseelt viele Mitarbeiter. Leider! Leider leiden allzu viele auch in unseren Heimen mit Arbeitszeitverkürzung, mit viel mehr Freizeit als vor 10 Jahren, mit besseren Verdienstmöglichkeiten usw. unter der Angina temporis, der Zeithexe, die alles oder zumindest recht vieles verhext und uns in einem unmenschlichen Hexenkessel arbeiten lässt. Ein Beispiel: Die Arbeitszeitverkürzung bedingt den Einsatz von mehreren Krankenschwestern oder Erziehern. Die Geborgenheit der anvertrauten Menschen wird durch einen Dienstplan tangiert — Unsicherheit beginnt zu walten: Wer wird kommen? Die Sicherheit als vielleicht wichtigster Faktor der Ge-

sundung ist fraglich. Und damit wird fraglich der gesamte erzieherische Aufwand oder pflegerische Aufwand.

Daraus entstehen neue Schwierigkeiten, die weitere Behandlungen erfordern — der Teufelskreis beginnt. Wie begegnen wir diesem «Gehetzt- und Unzufriedensein»? Mit Nervenberuhigungsmitteln, Kaffee oder Zigaretten werden wir nicht ans Ziel gelangen. Wenden wir uns nochmals dem Busch-Vers zu.

«Ohne ihn war nichts zu machen . . .»

Woher rührt dieser falsche und gefährliche Ehrgeiz, alles selber zu machen? Wieso können wir nicht Aufgaben delegieren? Wieso sind viele Teambesprechungen Monologe? (Kontrollieren Sie einmal mittels Tonband eine Mitarbeiterbesprechung!) Haben wir Angst um unser Ansehen? Können wir nicht auf scheinbare Macht verzichten? Oder sind wir gar . . . unfähig, Aufgaben zu delegieren? Wieso soll der Verwalter eines Schulheimes gleichzeitig einen Landwirtschaftsbetrieb leiten? Wenn wir alle Arbeiten alleine verrichten wollen . . . rennen wir uns da nicht müde und übersehen dabei Wesentliches? Wenn eine Erzieherin abends todmüde ins Bett fällt, kann sie sich da noch verantwortungsbewusst auf die Erziehungsarbeit besinnen? Wieso soll ein Spitaldirektor die verschiedenen Abteilungen selber leiten, statt sie verantwortlichen Stellvertretern übergeben? Wieso wollen wir Aufgaben, die eine Mitarbeiterin gerade so gut, vielleicht noch mit mehr Sachkenntnis erledigen kann, nicht ihr zur Verantwortung übergeben? — Durch das Delegieren von Aufgaben erreichen wir mindestens drei Vorteile: 1. Unsere Mitarbeiter werden mit mehr Freude und Verantwortungsbewusstsein an der gemeinsamen Aufgabe engagiert. 2. Terminaufgaben werden eher eingehalten werden können. 3. Der Hauptverantwortliche ist von gewissen Aufgaben befreit, wodurch er Zeit für das Wesentliche gewinnt. Diese Ueberlegungen gelten natürlich nicht nur für die Direktoren oder Heimleiter, sondern für alle Mitarbeiter: Jeder soll Aufgaben, für die er nicht spezifisch ausgebildet oder im Wesentlichen verantwortlich ist, delegieren können.

«. . . keine Stunde hatt' er frei!»

Allzu viele Menschen haben Angst vor der Freizeit. Sie verlangen wohl vermehrte Freizeit und Ferien — doch wissen sie mit dieser Freizeit (dem Atem-Schöpfen) nichts anzufangen. Freizeit wozu? Um daheim beim Putzen oder bei der Kindererziehung zu helfen? Freizeit kostet viel Geld! Nicht immer kann in der Freizeit «etwas laufen»! Gut, früher brauchte man Freizeit, um Bücher, Fachliteratur zu lesen — heute braucht man nur noch die Bilderzeitungen zu «lesen» und man ist mit einem «Blick» im Bild! Ist das verantwortungsbewusst? Früher ruhte man sich in der Freizeit aus. Man schöpfte nicht nur Atem, sondern auch die Kraft für die erfolgreiche Berufsarbeit. Heute ist die Freizeit zu kostbar — man füllt seinen «Tank» und will etwas erleben. Und bald hat man fast keine Zeit mehr in der Freizeit! — Fachliteratur, «Moor»-Bücher oder Fachzeitschriften lesen und besprechen? Nein, dazu ist für viele Menschen die Freizeit zu kostbar.

> «Ich glaube, dass in der Welt viel zuviel gearbeitet wird, dass die Ueberzeugung, Arbeiten sei an sich schon vortrefflich und eine Tugend, ungeheuren Schaden anrichtet, und dass es not täte, den modernen Industrieländern etwas ganz anderes zu predigen, als man ihnen bisher immer gepredigt hat. Wenn sich die Menschen die vielen Möglichkeiten der schöpferischen Freizeitgestaltung mit Erfolg zu eigen machen, dann formt diese den Charakter ihres Denkens und Strebens, veranlasst sie, sich zumindest teilweise mit grossen, überpersönlichen Zielen zu beschäftigen und nicht nur mit Dingen, die von unmittelbarer Bedeutung für sie selbst sind»,

sagt Bertrand Russel und Paul Moor vertieft:

> «Das Leben des Menschen ist aber nicht nur etwas Gegebenes, sondern jederzeit auch etwas Aufgegebenes. Und lassen wir uns durch den Gedanken an die Lebensaufgabe darauf aufmerksam machen, dass es dem Erzieher über die Gegebenheiten hinaus um Bestimmung und Berufung des Menschseins geht, so wissen wir wohl auch, dass das, wozu wir als Menschen berufen sind, da, wo es eintritt, nie nur darin besteht, was wir im Dienste einer Aufgabe durch eigene Anstrengung leisten, sondern dass es immer auch Geschenk ist über all unser Vermögen hinaus, dass also den Gegebenheiten des Lebens, die in Anlage und Umwelt vorliegen, das immer zugleich Doppelte von Aufgabe und Verheissung gegenübertritt.»

Wir benötigen Freizeit, nicht um zu geniessen und zu erleben, sondern uns auf die Ziele unserer Aufgabe zu besinnen. Dann werden wir gerade an den Gedanken von Paul Moor erkennen, wie ungeheuer geschäftig wir wirken und trotzdem eigentlich wenig Zufriedenheit und Menschlichkeit erreichen. Wir erkennen vielleicht, wenn wir ehrlich und einsichtig genug sind, dass wir durch bewusste Beschränkung auf unsere wesentlichste Aufgabe (die wir vorher in der Freizeit durch die Besinnung erkannt haben), dem Heim, unseren Schützlingen und Mitarbeitern am wertvollsten helfen. Nur wenn wir uns derart beschränken, uns nicht in den vielfältigsten Problemen zersplittern, können wir jene Aufgeschlossenheit bewahren, von der Martin Buber sagt: «Es kommt für den Menschen vor allem darauf an, dass er seine Aufgeschlossenheit nicht verliere. Die rechte Aufgeschlossenheit ist das kostbarste menschliche Gut.» Die «Angina temporis» ist in einem Heim oder Spital Gift; denn sie verunmöglicht ruhiger körperlicher oder seelischer Aufbau. Wie können wir als «Nervenbündel» heilend oder erzieherisch wirken? Uns sind nicht Maschinen anvertraut. Gut, auch diese brauchen Wartung und richtige Handhabung. Die uns anvertrauten Menschen jedoch brauchen uns als Menschen. Darum wollen wir uns vor der unheimlichen «Angina temporis», von unserem Wahn der Unentbehrlichkeit und dem Uebereifer (Ehrgeiz oder Unfähigkeit des Delegierenkönnens) befreien im Wissen um die ganz besonders grosse Verantwortung als Heimmitarbeiter:

> «Jeder Mensch bestimmt mit all seinem Sein und Tun das Schicksal in einem ihm und allen unkenntlichen Masse; denn die Ursächlichkeit, die wir wahrnehmen können, ist ja nur ein winziger Ausschnitt aus dem unausdenklich vielfältigen unsichtbaren Wirken aller auf alle. So ist jede Menschenhandlung ein Gefäss der unendlichen Verantwortung.» (M. Buber) -er.